

15049

# Internationale Sammler-Zeitung



Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde.

Herausgeber: **Norbert Ehrlich.**

5. Jahrgang.

Wien, 1. Jänner 1913.

Nr. 1.

## Bei Walter Scott.

Von **Dr. Max Eitelberg** (Wien).

Kaum hat man die südliche Grenze Schottlands passiert, da bekommen die Bahnhöfe alsbald eine neue Note. In den Bilderreichtum der Plakate und Zeitschriften mengt sich immer häufiger ein lockiger Jünglingskopf als Reklameschild für Gegenstände des praktischen Gebrauches. Seife, Füllfedern und Metallputzmittel wollen den populärsten Mann Nordbritanniens als Marke führen. Schottland ist das Land **Scotts**, der unseren Knabenträumen so unerschöpfliche Nahrung gegeben hat, daß wir nicht mehr dazu kamen, seine Werke, un bearbeitet »für das reifere Alter«, wieder zu genießen. Aber so wie die Freundschaften am dauerhaftesten sind, die in der Jugend geschlossen werden, so wecken auch die Bücher, die man zwischen zwei Zügen in den Perronbuchhandlungen mustert, unvergessene Erinnerungen. »Kenilworth«, »Waverley«, »Quentin Durward«, »Ivenhoe« — ach, da man noch imstande war, so dicke Romane zu verschlingen . . .

In **Edinburgh**, dieser entzückenden Stadt, in die ganze Wälder und Berge hineingestreut sind, ist sein Denkmal, mitten in der Princess-Street, flankiert von Livingstone und Lord Lister. Er lehnt im Fauteuil, den Mantel um die Schultern geschlagen, zu Füßen seinen großen Jagdhund; aber als ein ungeheurer Baldachin ist über sein Marmorbild ein turmhoher Bau gestülpt, wie um den Dichter für alle Zeiten vor Sonne und Wetterunbilden zu schützen.

Hier wirkte er als Advokat und Gerichtssekretär und schrieb daneben für einen Verlag, dessen Zusammenbruch ihn plötzlich vor eine beispiellose Aufgabe stellte. Er unternahm es, eine Schuldenlast von 120.000 Pfund, das sind 2,880.000 Kronen in unserem Gelde, einzig mit seiner Feder abzuwälzen! Ehrfurcht vor dem **Walter Scott-Pencil!** Damals gab es weder Operetten noch Kinodramen, und dennoch vollführte er das gigantische Werk, das ihn unsterblich machte und an der Schwelle des Greisenalters aufs Siechbett war.

Mein umsichtiger Reisegefährte hatte den Besuch von **Abbotsford**, der Stätte dieser berühmt gewordenen Arbeitsleistung, selbstverständlich in unser Programm aufgenommen. Ein dünner lauer Regen hüllte die schwarzen, wie aus Felsblöcken gefügten Häuser Edinburghs in Schleier, als wir den Ausflug begannen, und begleitete unseren Zug bis Melrose. An der Ausgangsstation harrten die obligaten Coaches, auf die man mit

Leitern emporklettern muß; dann ging es durch ärmliche Dörfer, auf schmalen Straßen weiter. Schottische Dudelsackpfeifer und ein tanzendes Pärchen, die auf dem Wiesenhang eine Vorstellung gaben, fingen geschickt die zugeworfenen Pennys auf. Kinder treiben sich vor dem Wagen herum. Endlich halten wir vor einem uralten Parktor. Das ist der Landsitz **Walter Scotts**.

Im Vorraume heißt es geduldig warten, bis eine entsprechende Anzahl Besucher beisammen ist. Man löst das Billett, beschäftigt sich mit Ansichtskartenschreiben und folgt dann der Einladung des freundlichen Herrn, der hier die Honneurs macht.

Man kennt das stolze: »Mein Haus ist meine Burg.« Dieser Hausherr ist seit achtzig Jahren tot, aber er könnte jederzeit wieder heimkehren und fände seine alte Behaglichkeit, seine stattliche Bibliothek, die Waffen und Rüstungen, Bilder und Plastiken unberührt wieder. Eine Urenkelin, Miß **Constable Maxwells Scott**, behütet nunmehr alle diese Schätze. Es sind lichte hohe Zimmer, durch deren Fenster man in einen Garten blickt. Am anziehendsten ist der Arbeitsraum. Hier steht noch der gewaltige schwarze Schreibstisch, ein schwerer, weitarmiger Lehnstuhl, ein Pult und eine endlose Reihe sauber gebundener Bände, die der Neugierde der Besucher allerdings durch ein Drahtnetz entzogen sind. **Scott** selbst war ein leidenschaftlicher Kuriositätensammler: Medaillons, zierliche Nippsachen, Napoleon-Reliquien und alte Münzen drängen sich auf Regalen und in Schaukästen. Der intime Reiz dieser Häuslichkeit gewinnt an Gegenwärtigkeit dadurch, daß man sogar Teile seiner Garderobe zu sehen bekommt. Schuhe, Jagdkostüme, seidene Westen, alles ist in sorgfältig gepflegtem Zustande vorhanden. Die Liebe höret nimmer auf! Als ob der Unsterbliche sich nur auf Momente entfernt hätte und die Gäste einstweilen zerstreut werden sollten, erzählt der Führer scherzhafte Anekdoten aus **Sir Walters** Privatleben und zeigt das steinerne Abbild seines getreuen Hundes, der in täuschender Lebendigkeit auf dem Rasen des Parkes hingelagert ist.

Wie in Stratford on Avon der Schatten Shakespeares alles Gedenken befällt, so spricht hier **Walter Scott** mit unzähligen Stimmen zu uns. Königlich wie sein Monument in Edinburgh, wie sein Herrnsitz in **Abbotsford**, ist auch sein Grab in der **Dryburgh Abbey**, die wenige Meilen entfernt liegt. Einmal mochte ihm der Weg